



Grünlandkurse an der Studiengesellschaft: Insgesamt erleben in 41 Jahren 2965 Lehrgangsteilnehmer in 200 Kursen das Grünlandinstitut mit seinem besonderen Flair. Im Hintergrund das „Alte Schloss Steinach“ mit seinem Turmzimmer (erster Stock links), in dem der Grundstein für die Grünlandbewegung gelegt wurde.



Dr. August von Schmieder



Ludwig Niggel

Es begann in einem Turmzimmer

Drei Männer in Steinach und die Geschichte der deutschen Grünlandbewegung

Die Wiesen und Weiden in Unterniedersteinach waren vernässt und sauer; die Nutztiere entsprechend schlecht ernährt. Anfang des 20. Jahrhunderts geht es vielen Menschen und Tieren schlecht. Im Turmzimmer des Alten Schlosses Steinach diskutieren zwei Männer über die notwendige Verbesserung der Qualität der Wiesen und Weiden. „Sie und Herr von Schmieder sollten das in die Hand nehmen“, sagte Prof. Dr. C.A. Weber zum Verwalter des Guts Steinach, Ludwig Niggel. – Der Begriff „Grünland“ war geboren.

„Dieser Satz ist überliefert und der Anfang des Begriffs Grünland“, erklärt Dr. Thomas Grundler. Der Steinacher ist der Fachmann für die Geschichte der deutschen Grünlandbewegung und als Verwandter der Familie von Schmieder auch Fachmann für die Geschichte des Schlossguts. Am Freitag wird er bei der Festveranstaltung zum 100-jährigen Gründungsjubiläum des „Vereins zur Förderung des Grünlandes in Bayern“ über diese Geschichte der Grünlandbewegung referieren.

Die beiden Männer, die sich am 19. Oktober 1919 im Turmzimmer trafen, waren Ludwig Niggel, Guts-

Grünland: Alles grünende Land, das der Futterwirtschaft dient“

inspektor von August von Schmieder (Inhaber des Schlossguts Steinach), und Prof. Dr. C.A. Weber von der Moorversuchsanstalt in Bremen. Wegen des schlechten Wetters musste Weber seine Pflanzenbestandsaufnahmen unterbrechen und es kam am Abend zu der entscheidenden Unterredung. Die beiden Männer diskutieren die ganze Nacht und prägen dabei – als „Sammelbegriff für alles grünende Land, das der Futterwirtschaft dient“ – erstmals das Wort „Grünland“, das davor im deutschen Sprachgebrauch nicht existierte, so Grundler.

Als August von Schmieder am nächsten Tag seine Unterstützung zusagt, kommt der Stein ins Rollen und bereits vier Wochen später wird im kleinen Saal der Brauerei Dietl in Straubing am 19. November 1919 auf Anraten des späteren bayerischen Landwirtschaftsministers Johann Wutzlhofer der erste „Verein zur Förderung des Grünlandes in Bayern“ – eigentlich der Welt – gegründet. Vorsitzender wird Dr. Au-

gust von Schmieder, Stellvertreter Heinrich Ackermann, Gut Makofen. Ackermann wird später durch RR Dr. Weller, den Leiter der Futterpflanzenabteilung der Bayerischen Landessaat- und Zuchtanstalt, ersetzt.

Unter der Führung von Niggel wird der Verein sofort aktiv: Im März 1920 findet der erste Weidelerkurs in Steinach statt, der bayerische Landwirtschaftsminister Steiner besucht Steinach und sagt die Unterstützung der Bayerischen Landwirtschaftsverwaltung zu, bereits im Mai 1920 findet durch Prof. Weber in Steinach der erste Grünland-Lehrgang statt. 1921 hat der Verein 238 Mitglieder.

Im Jahr 1921 hat der „Grünlandverein“ bereits 238 Mitglieder

Überall in Bayern werden in Beispielsbetrieben und an Landwirtschaftsschulen auf Betreiben des Grünlandvereins „Lehrgräsergärten“ eingerichtet. Niggel reist durch ganz Bayern und Deutschland und hält eine große Anzahl von Vorträgen zu Grünland- und Futterbauthemen. Jedes Jahr werden „Frühjahrstagungen“ mit Vortrags- und Besichtigungsprogramm in einem Teil Bayerns veranstaltet. An der siebten Jahrestagung 1927 im Bayerischen Wald nahmen 214 Personen teil. Der Name „Steinach“ wird dadurch überall bekannt und steht in Landwirtschaftskreisen fortan für „Grünland“.

Ab 1922 überschreitet die Grünlandbewegung die weiß-blauen Grenzen und auch in den übrigen Ländern des damaligen Deutschen Reiches werden die ersten Grünlandvereine gegründet. 1926 sind es bereits 18 Grünlandvereine bzw. Grünlandinstitute im Deutschen Reich und in Österreich. Am 31. Mai 1922 wird in Frankfurt der „Deutsche Grünlandbund“ als Dachorganisation aller Grünlandvereine gegründet, dessen Geschäftsstelle wird in die Geschäftsstelle des bayerischen Grünlandvereines integriert. Vorsitzender wird Dr. August von Schmieder, der dieses Amt bis zu seinem Tod 1941 innehat.

Welche Begeisterung für die Grünlandbewegung in der Landwirtschaft in diesen ersten Jahren herrscht, kann daran abgelesen werden, dass der 1924 in Straubing im „Lichtspielhaus“ uraufgeführte „Deutsche Grünlandfilm“ mehrere Tage ausverkauft ist.

Die Erkenntnis, dass es nicht ausreicht, Vorträge und Tagungen zu halten bzw. Betriebe zu beraten, führt im Deutschen Grünlandbund zu dem Wunsch, ein Institut zu schaffen, an dem dauerhaft wissenschaftliche Grünland- und Futterbauversuche durchgeführt werden können. Inzwischen sind – wegen der in den 20er-Jahren sehr schlechten wirtschaftlichen Lage Deutschlands – die Finanzmittel knapp geworden. Insbesondere hatte auch von Schmieder durch den Versailler Vertrag und die Weltwirtschaftskrise einen Großteil seines schier unerschöpflichen Vermögens verloren.

Erfolgreich sucht Niggel nach Partnern für die Idee eines Grünlandinstitutes auf wissenschaftlicher Basis. Anlässlich der Sommer-tagung der Kali-Industrie, die 1930 auch nach Steinach führt, kann Niggel Geheimrat Prentzel vom Deutschen Kali-Syndikat von seiner Idee, in Steinach ein Grünlandinstitut einzurichten, überzeugen. Am 11. Juli 1930 wird in Berlin die

1922 Gründung des Deutschen Grünlandbundes

„Studiengesellschaft zur Förderung der Grünlandwirtschaft“ gegründet. Gesellschafter sind die Deutsche Kali-Industrie, der bayerische Staat und Dr. August von Schmieder, der Gebäude, Versuchsfelder, Tierbestände und Personal zur Verfügung stellt. Die „Studiengesellschaft“ wird im – nach Aufgabe der Rennpferdezucht – freigewordenen Gestüt Steinach untergebracht. Dr. Friedrich König übernimmt die Leitung.

Jahr für Jahr werden nun in Steinach mehrere ein- oder zweiwöchige Grünlandkurse für die Landwirtschaftsberater aus Bayern, den anderen Teilen Deutschlands und für Praktiker angeboten. Der nahe Bayerische Wald und die Auen der Donauniederung bieten ideale Grünland-Versuchsstandorte und die Saatzucht Steinach mit ihren Futterpflanzenzuchtgärten ist eine ideale Ergänzung für alle Exkursionen der Lehrgangsteilnehmer. 1941 wird die Lehrgangstätigkeit eingestellt, die wichtigsten der langjährigen Grünlandversuche können aber auch während des Krieges aufrechterhalten bleiben.

Nach dem Zusammenbruch 1945 entsteht der Deutsche Grünlandbund nicht von Neuem, sondern die

beiden überlebenden Gründungsmitglieder Prof. Dr. Zorn und Ludwig Niggel sind sich einig, dass die Kräfte für den Wiederaufbau einer Landwirtschaftsorganisation am besten in der 1947 neu entstandenen DLG gebündelt werden sollen und empfehlen, innerhalb der DLG eine eigene Abteilung „Futter- und Grünlandwirtschaft“ zu gründen, die heute noch als „DLG-Ausschuss für Grünland und Futterbau“ existiert. In Steinach können 1947 wieder die ersten Grünlandkurse gehalten werden.

1958 wird das Institut umbenannt zum „Lehr- und Forschungsinstitut des Vereins zur Förderung der Grünlandwirtschaft und des Feldfutterbaues“. Dessen maßgebliche Mitglieder sind das bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und die Verkaufsgemeinschaft Deutscher Kaliwerke. Die Lehrgangs- und Versuchstätigkeit wird fortgeführt. Auch in den anderen Bundesländern sind inzwischen Grünlandinstitute entstanden und so werden von dort in den 60er-Jahren immer weniger Lehrgangsteilnehmer nach Steinach entsandt. Mit dem letzten Kurs wird 1973 der Lehrgangsbetrieb eingestellt.

Trotz der Auflösung des Institutes gelingt es, den Versuchsstandort Steinach mit seinen zum Teil historischen Grünlandversuchen zu er-

„Versuchsstelle Steinach“ befasst sich mit Grünland und Feldfutterbau

halten. Das technische Personal wird vom bayerischen Staat übernommen, die Versuchsanstellungen werden vom Amt für Landwirtschaft und Bodenkultur in Deggen-dorf übernommen. Es entsteht die dem jetzigen Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Deggen-dorf zugeordnete „Versuchsstelle Steinach“, die sich weiterhin intensiv unter der fachlichen Leitung der LfL mit Versuchsfragen auf dem Grünland und im Feldfutterbau beschäftigt.

Insgesamt erleben in 41 Jahren 2965 Lehrgangsteilnehmer in 200 Kursen das Grünlandinstitut mit seinem besonderen Flair, der persönlichen, sehr privaten Atmosphäre und behalten ihr Leben lang Steinach als Wiege der deutschen Grünlandbewegung und damit der gesamten Grünlandforschung in bester Erinnerung.

Geschichte im Zeitraffer

Als um 1890 in Frankfurt Dr. jur. Carl von Lang-Puchhof den aus Karlsruhe stammenden Dr. jur. August Schmieder kennenlernt und mit ihm einen Rennstall für Galopprennpferde gründet, ist nicht zu ahnen, welche große Bedeutung dies für die Grünlandforschung und Futterpflanzenzüchtung haben wird. Carl von Lang besitzt seit 1870 mit Gut Puchhof den größten Gutsbetrieb Bayerns, wo er in einem Gestüt Rennpferde züchtet.

Er überredet Schmieder, auch seine Pferde nach Puchhof zu bringen. Im Jahr 1897 erbt der 30-jährige Schmieder von seinen Eltern ein großes Vermögen und erwirbt 1901 mit Rinkam, Einhausen und Steinach drei landwirtschaftliche Gutsbetriebe in der Nähe von Straubing. 1902 wird er in den Adelsstand erhoben und heiratet 1904 Mary von Lang-Puchhof, die Tochter seines „Pferdefreundes“ Carl von Lang.

Schmieder baut das „Neue Schloss Steinach“ und in Unterniedersteinach das „Gestüt Steinach“. Um die Neugestaltung der Landwirtschaft zu bewältigen, stellt er 1904 Ludwig Niggel (1875-1971) als Verwalter ein und findet in ihm einen kongenialen Partner für seine Vorhaben. Ab 1905 kommt Prof. C.A. Weber zur Beratung nach Steinach. Dabei stellte er in Pflanzenbestandsaufnahmen das für die damalige Zeit Übliche fest: Vielerorts ist das Grünland in einem miserablen Zustand. Durch die geringe Nährstoffrücklieferung und die nassen, sauren Böden haben sich minderwertige Pflanzenbestände ausgebildet, die kein qualitativ hochwertiges Futter liefern können.

Bei Reisen zu Getreidezuchtbetrieben lernen von Schmieder und Niggel 1914 die dortigen züchterischen Arbeiten kennen und beginnen in Steinach mit der Sammlung von Gräsern, zunächst zur Saatgutvermehrung für Nach- und Neuansaat auf den eigenen Flächen.

Im Gestüt werden alle Flächen drainiert, künstliche Bewässerungsanlagen gebaut und von in der Umgebung gesammelten „guten Ökotypen“ der wertvollen Gräserarten Saatgut für die Neuansaat gewonnen. Und schon gedeihen die Gestütsweiden und die Rennpferde prächtig. Mit neuen Ställen, der Elektrizitätsanlage, der eigenen Wasserversorgung, der Brennerei, der Molkerei wird Steinach zu einem Musterbetrieb ausgebaut.

1920 wird die „Saatzucht Steinach“ gegründet, die sich schnell zu einem der führenden Zuchtbetriebe für Futtergräser entwickelt.

Dr. Thomas Grundler